



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 20. August.

## Die Vorfälle in Leipzig betr.

Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche nicht Gelegenheit haben die verschiedenen Zeitungen zu lesen, dürfte wohl nachstehender Bericht, vom 14. datirt, über die traurigen Vorfälle in Leipzig willkommen seyn:

Der Abend des 12. August versammelte auf dem Rosßplaz vor dem Hotel de Prusse, dem Absteigequartier des Generalcommandanten Prinzen Johann, und noch mehr auf der an dem Plaz erhöht sich hinziehenden Promenade Tausende von Menschen, die den großen Zapfenstreich erwarteten. Um 9 Uhr marschirte dieser von der Hauptwache der Communalgarde am Naschmarkt ab und durch die Petersstraße nach dem Rosßplaz. Eine ungewöhnlich tumultuarische Begleitung von dichten Volkshaufen ließ zweifelhaft, was sie zu bedeuten habe. Die frühere Wahrnehmung des ähnlichen Verhaltens eines Theiles der Zuschauer bei der Revue heut Nachmittag bekam jedoch dadurch einiges Gewicht für die polizeiliche Wahrnehmung. Irgend etwas Bestimmtes daraus zu schließen, war gewiß nicht möglich, wohl aber war eine ungewöhnlich aufgeregte Bewegung der Massen sehr klar, noch ehe der Zapfenstreich auf dem Rosßplaz anlangte. Als aber hier, nachdem er vom Hotel de Prusse wieder abgezogen, fast die ganze Masse seiner tumultuarischen Begleiter zurückblieb und zu pfeifen und zu lärmern begann, konnte nicht lange mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß angemessenes Einsichreten hier nothwendig sey. Es machte sich aber davon durchaus nichts bemerklich. Die Menge erhitzte sich mehr und mehr, und der Lärm stieg. Da ward plötzlich mitten im Gedränge das feierliche: „Eine feste Burg ist unser Gott“ angestimmt, der Tumult fing an zu schweigen vor dem Gesang, und es machte einen wahrhaft schauerlichen Eindruck, wie nun Stimmen auf Stimmen über den weiten Plaz hin einflielen in den Schlachtgesang der lüzener Märtyrerschlacht für protestantische Glaubensfreiheit. Deutlich vernahm man auch Weiberstimmen, und für den Deutungsbehabigten bekam damit die ganze, bisher zweifelhafte Bewegung des Abends ihren Character, foderte aber auch zu um so besonnener Begegnung auf. Was bisher zumal in Folge der Bekanntmachung vom 17. Juli, und der Verordnung vom 19. Juli sich in der Presse und durch Proteste und Beschwerden sowie in den Anzeigen weiter Kreise aus vielen Landestheilen bedenklich kund gegeben, es entwickelte sich im dunkeln Loben der Massen an jenem Abende fast

gespensterhaft zum Ausbruche. Das tief wurzelnde Mißtrauen der Bevölkerung Sachsens in confessionellen Dingen, welches von dem Glaubenswechsel des Regentenhauses dattirt und erst unter der weisen Regierung unsers jetzigen Königs zurückgetreten ist, der eifersüchtige Argwohn auf jede Beeinträchtigung seiner protestantischen Glaubensfreiheit, sie sind von neuem rege geworden in den Massen. Die Excesse nahmen eine immer drohendere Gestalt; Steine flogen in die Fenster, der Tumult konnte in keiner Weise den, mit dem Prinzen Johann, wenn auch im Gartenlaale spießenden städtischen und Militairbehörden unbekannt bleiben, wie er es am andern Ende der Stadt blieb. Draußen erwartete der ruhige Theil der Zuschauer jeden Augenblick, daß der Generalmarsch die Communalgarde unter die Waffen rufen werde, und dann wäre gewiß Alles so gut wie noch möglich vorübergegangen. Anstatt dessen rückten endlich außerhalb der Verfassungsverpflichtung gestellte Streitkräfte auf den Plaz, und der Raum vor dem Hotel selbst leerte sich theilweise. Einzelne Steinwürfe geschahen noch, das Lärmen dauerte fort. Ohne daß jetzt ein nur irgend nemmenswerther allgemeiner Versuch gemacht worden wäre, den Plaz zu säubern, oder die Anwesenden im Ganzen vor Anwendung der vollen Waffengewalt zu warnen, was, soweit es geschehen, nur den dicht bei dem Militair Stehenden vernehmbar geworden ist, erfolgte plötzlich und ohne daß das Militair im Angesicht der Massen erst geladen hatte, auf ein Hornsignal scharfes Feuer von mehren Seiten in sich kreuzender Richtung. Mag der erste Befehl zum Feuern ausgegangen sein von wem er will, wenigstens die Zuersticht hegen wir, daß diese Direction des Feuers nicht von erster Stelle mit befohlen worden sey. Sodann aber müssen wir die schwere Frage erheben, ob denn unter den um den Prinzen Johann versammelten städtischen Behörden Niemand war, welcher von der Stadt, von der Bürgerschaft und Einwohnerschaft, deren Gut und Leben ihrer besondern Obhut mit- und vielleicht ganz besonders anvertraut ist, diese Calamität abzuwenden verstand? War da keiner von den Männern, die an den vordern Stellen bei uns stehen, der sich im Besitze von so viel Vertrauen beim Volke wußte, um an der Spitze der Andern hinauszutreten unter die Haufen und wenigstens erst zu versuchen, sie zu beschwichtigen, ehe er es zum Blutvergießen kommen ließ? Wahrlich, er würde sich um Stadt und Land, um Krone und Verfassung ein unschätzbare Verdienst erworben haben, während so die traurige Erfahrung

sich heranstellt, daß gerade da, wo es hier am nothwendigsten ist, die geeignetsten Männer zu fehlen scheinen und keiner da war, der mit ernster persönlicher Hingebung im ernstlichen Augenblicke zu sprechen, zu handeln wußte. Die unsäglich traurigen Folgen waren, nach einem oberflächlichen Ueberblick, daß 9 Personen getödtet und 20 bis 30 mehr oder weniger verwundet wurden, und wohl meist unschuldige. Was in der Nacht des 12. August der nach dem Feuern noch versammelten Communalgarde nicht bewilligt wurde, die alleinige Wahrnehmung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, es ist seit gestern der Fall. Prinz Johann aber ist gestern früh nach 6 Uhr zu dem nächstgelegenen Windmühlenthore hin aus der Stadt gefahren und schleunigst abgereist. Keine nennenswerthe Ruheförderung ist seitdem wieder vorgekommen. Das gestern aus andern Garnisonen hier einrückende Militair wurde jedoch nicht gerade freundlich von der dasselbe nach dem köntgl. Schlosse begleitenden Menge begrüßt. Gestern Abend spät ist auch noch Reiterei eingetroffen. Sie blieb in ihre Quartiere verwiesen, wie die Garnison in das köntgl. Schloß conquiret.

In der höchst aufgeregten Stimmung des gestrigen Tages wendete sich der an allen Straßenecken angeschlagene Einladung zu einer Versammlung der Studirenden um 2 Uhr im Schützenhause besondere Aufmerksamkeit zu. Um die angezeigte Zeit hatten sich außer etwa 600 — 700 Studirenden vielleicht drei Mal so viel Bürger eingefunden. Die Verhandlungen drehten sich um die Mittel, welche der Gesamtheit jetzt zu Gebote ständen, um eine Sühne für das vergossene Bürgerblut, eine Bürgschaft für die Unmöglichkeit der Wiederkehr ähnlicher Gewaltscenen zu erlangen. Es wurde viel und meist gut und begeistert gesprochen, und die gemachten, zum Theil sehr extremen Vorschläge vereinigten sich endlich in Sendung einer Deputation an den Stadtrath. Die letztere wurde ernannt, und man verhandelte die Frage, ob man diese allein senden oder ob die ganze Versammlung folgen solle, woran sich immer neue Anträge über die zu stellenden Forderungen knüpften, so daß die Verhandlungen endlos zu werden schienen, als Hr. R. Blum, von seinen Freunden auf die Tribune gedrängt und von der Versammlung mit dem lautesten Beifalle begrüßt, derselben in längerer Rede auseinanderetzte, daß nur in dem Boden des Gesetzes und der Ordnung ihre Stärke und die Nothwendigkeit ihres Sieges ruhe; eine Sühne für das vergossene Blut, für den Tod der Ermordeten müsse der Stadt werden, aber nur durch die eben so entschiedene als gesetzliche Haltung des Volks könne diese erreicht werden. Er schlug einen Zug — feierlich, ernst und still wie ein Leichenzug, denn es gelte ja eben die Sühne geliebter Todten — nach dem Markte vor, und dort solle die ganze Versammlung die Antwort des Stadtraths erwarten. Dieser Vorschlag wurde sofort angenommen, Hr. Blum durch Aclamation dem Ausschusse einverleibt, und man setzte sich in Bewegung. Der Zug war würdevoll und imposant, die Masse war so gewachsen, daß der Anfang sich mitten auf dem Markte befand, als das Ende erst die Post erreicht hatte, kein Laut hörte denselben, und es ist unmöglich, Menschen in ruhigerer Haltung zu einer so ernstlichen und aufregenden Mission wandern zu sehen. Auf dem Wege sendete der Commandant der Communalgarde einige Gardisten an die Führer, die Mitwirkung der Versammlung für die Erhaltung der Ruhe in Anspruch zu nehmen, und erhielt beruhigende Versicherungen. Als die Versammlung

auf dem Markte angelangt war, ermahnte Hr. Blum nochmals zur Ruhe und Ordnung und Aufrechterhaltung der wahrhaften Majestät dieser Volksversammlung, worauf sich der Ausschuss auf das Rathhaus begab. Dort zogen sich die Verhandlungen ungemein in die Länge, da der Bürgermeister Dr. Gross eben in einer Berathung mit dem Kreisdirector und dem Communalgardencommandanten abwesend war. Die Wünsche oder Forderungen, welche von der Versammlung gestellt wurden, waren etwa folgende: der Stadtrath möge Alles, was in seinen Kräften stehe, anbieten: 1) daß die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt ausschließlich der Communalgarde überlassen werde; 2) daß das Militair aus der Stadt wieder entfernt werde; 3) daß ein Garnisonwechsel stattfinde und die Schützen, welche Bürgerblut vergossen, nicht ferner in Leipzig weilen; 4) daß eine strenge Untersuchung über die Vorfälle am 12. August eingeleitet, und zwar nicht nur auf die Tumultuanten erstreckt werde, sondern auch ohne Ansehen der Person auf Diejenigen, welche Veranlassung zum Vergießen von Bürgerblut gewesen seien; 5) daß die Thore der Stadt durch die Communalgarde besetzt und dem fernern Eindringen von Militair gewehrt werde; 6) daß die in den benachbarten Dörfern angelangte Cavalerie befonders nicht einrücke; 7) daß dem Militaircommandanten von der heutigen Versammlung und der jetzigen Verhandlung Mittheilung gemacht und demselben dringend vorgestellt werde, wie es nur in seiner Hand liege, ähnliche Scenen wie die gestrige zu vermeiden; 8) daß einem öffentlichen und feierlichen Begräbniß kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Der Stadtrath gab auf alle diese Anträge beruhigende Erklärungen; sie seyen theilweise ganz mit der Ansicht des Rathes übereinstimmend und schon in der Vormittagsitzung beschlossen worden. Eine Deputation des Magistrats sowohl als der Stadtverordneten ist an den König abgegangen, um demselben die Wünsche und Forderungen des Publikums persönlich zu überbringen.

Am 14. erschien folgende Bekanntmachung:

„Der zu Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit allhier erforderliche Dienst der bewaffneten Macht ist ausschließend der hiesigen Communalgarde, der sich zu diesem Zwecke die Herren Studirenden auf das bereitwilligste angeschlossen haben, übergeben worden, und dürfen wir bei deren Eifer und Ausdauer mit Zuversicht hoffen, daß es ihr allein gelingen werde, die Ruhe der Stadt ungestört zu bewahren. Leipzig, den 13. August 1845.“

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Gross.“

Leipzig, den 15. August. Feurig und purpurn begrüßte den heutigen Tag die aufgehende Sonne, Ruhe herrschte in allen Straßen und die Tausende, die sich in ihnen bewegten, fühlten, daß dieser Tag ein heiliger, ein wichtiger für das sächsische Vaterland seyn würde. Es galt ja die am zwölften August Erschossenen zu beerdigen; es galt ja Denen die letzte Ehre zu erweisen, welche noch vor wenigen Tagen in der Fülle der Gesundheit unter uns weilten. So ungeheuer wie das blutige Ereigniß, so ungeheuer sprach sich am heutigen Tage die allgemeine Theilnahme aus, da war kein Angesicht zu sehen, auf welchem sich nicht Schmerz, nicht Unwille ausgeprägt hätte; keine Stimme zu hören, die nicht den unschuldig Gebliebenen ein tiefgefühltes Wort des innigsten Bedauerns gesprochen hätte. Mit einem Worte: Ganz Leipzig beweinte seine gefallenen Brüder! Schon von früh 5 Uhr an hatte sich die Communalgarde

und die Studirenden auf ihren Sammelplätzen eingefunden, nicht um Ruhestörungen vorzubeugen, nicht bloß um Reihen zu bilden, sondern um Antheil zu nehmen mit den Tausenden und eine Sühne für das vergossene Blut der Ermordeten darzubringen. Es war bereits die achte Stunde angebrochen, als die schmerzlichen und das Innerste ergreifenden Melodien der Trauermärsche die Ankunft der Gefallenen vom Hospitale her verkündeten. Kein Laut unterbrach die heilige Stille, aber unzählige Thränen rannen über die Wangen der Mitbrüder und Mitschwester, welche in gedrängten Massen vom Hospitale an dem Zuge folgten. Derselbe ging von da an bis zu dem Petersthore, die Petersstraße über den Markt, die Katharinenstraße hinunter auf den Brühl, die Nikolaistraße herauf durch die Grimmaische Straße nach dem Friedhofe. Die reitende Communalgarde Leipzigs eröffnete denselben, ihr folgte die große Fahne, welche nach dem ereignisvollen Jahre 1830 Leipzigs Bürgerschaft den Studirenden auf dem Markte überreichte, ein ehrendes, für alle Zeiten sprechendes Denkmal brüderlicher Eintracht. Dieser schloß sich eine Anzahl Studirender mit ihren Farben und Schlägern an, hinter ihnen trug man das erste gefallene Opfer, — einen hoffnungsvollen Jüngling. — Diesen reiheten sich eine Menge Volks aus allen Ständen an, worauf zwei Särge sichtbar wurden, welchen Marschälle und Chargirte vorangingen, mit einem Cypressenzweige auf einem Kissen und Palmenzweigen in den Händen, in ihnen lagen die zwei königlichen Secretaire der Post, deren Einer am Arme der Braut von tödlicher Kugel getroffen, sterbend niedersank. Hinter ihren Särgen gingen der Hr. Superintendent Dr. Großman und mehrere Geistliche, welchen wiederum das sämmtliche Postpersonal von den Herren Posträthen bis zu den letzten Postbeamten in Gala-Uniformen folgten. Diesen reiheten sich eine unendliche Anzahl von Bürgern aus allen Ständen an, zwischen welchen die 4 Fahnen der Stadt (Viertelsfahnen) vertheilt waren, zwischen ihnen ragte der Sarg eines schlichten Mannes hervor, eines Markthelfers! Die Notabilitäten, des Handelsstandes, untermischt von anderen Einwohnern umgaben seinen und der anderen Särge, ein schönes Bild constitutionellen Bewußtseins! Hier gab es keinen Stand, keinen Rang zu vertreten, — die Gefallenen gehörten demselben Staate an, sie waren Brüder! Die Fahne der Kaufmannschaft, florumweht, umgeben von den Insignien des Handelsstandes, die vergoldeten Anker und Merkurstäbe, geleitete sie zu des Friedhofs stillen Pforten. Diesen Särgen, welche getragen worden waren, folgte ein blumengeschmückter Leichenwagen, er umschloß die Gebeine eines Unterbeamten des Magistrats, eines Polizeidieners, ihm wurde die gleiche Theilnahme gezollt wie seinen unglücklichen Todesgefährten. Die thränenden Augen der Seintigen sprechen mehr als Worte, der Arme bedarf ja überhaupt der größeren Theilnahme eben wegen der Armen die er hinterläßt. Den letzten Sarg bargen die Ueberreste eines jungen Mannes, eines Schriftsetzers, den seine Kollegen Freund, den seine Prinzipale achtungsvoll nur nannten, eines Schlossermeisters Sohn aus Augsburg. Raum dem Arme seines Freundes entlassen, sank er blutend in den Staub, um bewußtlos den andern Tag zu verschwinden. Seinem geschmückten Sarge folgte ein großer Theil der angesehensten und achtbarsten hiesigen Buchdruckerbesitzer, ein sprechender Beweis für Leipzigs edeln Bürgersinn, voran wehte die ehrwürdige Innungsfahne; Die neue prachtvolle Fahne, die zur vierhundert-

jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst von den Frauen der Herren Buchdrucker-Besitzer der Innung überreicht wurde, folgte seinem Sarge, die Attribute dieser Innung die Greife mit den Ballen in den Klauen und die aufgeschlagenen Bücher auf ihren vergoldeten Stäben wurden zu beiden Seiten hergetragen. Unmittelbar vor den Leichenkutschen in denen die nächsten Verwandten der Gebliebenen weinten, wehten die Fahnen der Kürschner-Innung und der hiesigen Schützengesellschaft, eine unabsehbare Anzahl Leidtragender aus allen Ständen folgten ihr, den Beschluß machte wiederum der Theil der Communalgarde, welcher nicht zur Bildung der Reihen zu verwenden war. Der Sonne reinste Strahlen leuchteten dem Zuge und nur in dem Momente, in welchem die Söhne desselben Vaterlandes dem ruhigen Schooße der Erde übergeben werden sollten, fiel ein gelinder nur kurz anhaltender Regen, und so vermischte selbst der Himmel seine Thränen mit denen, die trauernd um die Hügel der gefallenen Brüder standen.

### Gemeinnütziges.

Sommersprossen sind äußerst gefährliche Feinde der weiblichen Schönheit und wir glauben uns kein geringes Verdienst um die gesammte Damenwelt zu erwerben, wenn wir einige probate Mittel anführen, um diesen fürchterlichen Feind aus dem Felde zu schlagen. Der Saft junger Weinreben, im Frühjahr gepreßt, ist vorzüglich, eben so auch frische Erdbeeren, zerdrückt und über Nacht als Ueberschlag auf das Gesicht gelegt. Doch als vorzügliches Mittel dagegen, wird der Milchsaft, der aus Stengeln frisch gepflückter Feigenblätter fließt, angerathen. Jedenfalls ist es besser derlei unschuldige Mittel anzuwenden, als zu ägenden Wassern und Salben seine Zuflucht zu nehmen, deren Gebrauch oft fürchterliche Folgen nach sich zieht.

**Gotha.** Der Pfarrer J. C. Ortmann in Steinbach hat in der Müllerschen Buchhandlung allh. so eben eine Schrift unter dem Titel „Der Tod und die Todesfeier Dr. M. Luthers. Eine Erinnerungsschrift zur 300jährigen Gedächtnißfeier des Todestages, des 18. Februar 1846,“ (Preis 6 Ngr.) erscheinen lassen. Dem Verfasser gebührt der Dank, daß er auf eine so hochwichtige Feier zuerst hinweist und uns in seiner Schrift zeigt, wie in vielen Städten Deutschlands 1646 und 1746 Luthers Todestag feierlich begangen wurde, auch zugleich in dieser Schrift Andeutungen zur Feier des Jahres 1846 giebt.

(Gothaische Zeitung 1845 Nr. 147.)

**Wir machen auf die heutige  
Musik in der Stadtkirche, als  
auf einen ungewöhnlichen Ge-  
nuß für Merseburg, aufmerksam.  
R. M. S.**

**Trinkspruch beim Königsmahle**

am 17. August 1845.

ausgebracht von dem Buchbindermeister Reck.

Dem Bürgerfreund, der Bürgerwohl erzielt,  
Durch Rath und That, durch rastlos kräft'ges Handeln;  
Der viele Opfer bringt, der Manchen schon erhielt  
Den Seinen und der Stadt zu fernem Wandeln;  
Ihm, der das Wort mit Willenskraft vereint,  
Ihm tön' ein lautes „Hoch!“ dem Bürgerfreund!

Dem Bürgerfreund, dem Gründer des Vereins,  
Wo mancher Bürger Rettung schon gefunden! —  
Erfreut sich dieser Bund noch lange des Gedeh'ns,  
Wird mancher Kranz dem Bürgerfreund gewunden.  
Ihm, der es gut mit allen Bürgern meint,  
Ihm schall' ein jauchzend „Hoch!“ dem Bürgerfreund!

Dem Bürgerfreund! Ihr kennt ihn alle gut,  
Er lebt und wirkt stets in unsrer Mitte;  
Er wirkt mit weichem Herzen, kräft'gem Muth,  
Und nie verfehlt ihn des Bedrängten Bitte;  
Ihm, der es wirklich ist und nicht nur scheint,  
Ihm schall' ein donnernd „Hoch!“ dem Bürgerfreund!

**R ä t h s e l.**

Bald wandr' ich mit dir in's Gefühl der Schlacht,  
Bald durch die Gemächer der Fürsten,  
Berrathe dir treulich des Feindes Macht,  
Und lade zu Karpen und Würsten,  
Berichte, was Dieser und Jener schrieb,  
Wer Orden und Titel erworben,  
Was alles gestohlen ein kecker Dieb,  
Und wie und wann Jener gestorben.

Auflösung des ein syllbigen Worträthsels im vorigen Stück:  
Traum. Raum.

**Mit der Post als unbestellbar zurückgekome-  
nene Briefe.**

1) An Färbergesellen Berthold Leichter in Lützen;  
2) an Hrn. Hauptmann v. d. Schulenburg in Halle; 3)  
an den Bäckergefallen Bruno Urbach in Pölsig; 4) an Hrn.  
Köbel in Kölsen p. Lützen.

Merseburg, den 18. August 1845.

Königliches Post-Amt.

**Künftigen Sonntag predigen in der  
Schloß- und Domkirche: Vor- und Nachm. Herr  
Diac. Simon.**

Früh 8 Uhr hält der Herr Stifts-Superintendent  
Frobenius allgemeine Beichte und Abendmal.

Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;  
Nachm. Herr Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

**Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)**

**Dom. Vacat.**

**Stadt.** Geboren: dem Bürger, Fleischaumermeister  
und Stadtverordneten Peuschel ein Sohn; dem Bürger und  
Fischermeister Hippe ein Sohn; dem Bürger und Maurer-  
gesellen Köpprich eine Tochter; einer ledigen Person eine  
Tochter. — Getrauet: der Schutzverwandte und Schuh-  
macher Kuzias mit M. L. Schinke von hier. — Gestor-  
ben: der Handarbeiter Lange aus Rißmannsdorf in Schle-  
sien, im 41. Jahre, an Ruhr; der Bürger und Schnitt-  
händler Mägler, im 60. Jahre, an der Wassersucht; die  
Gefrau des Bürgers und Tuchmachermeisters Hützel, im  
35. Jahre, an Nervenfieber; der Bürger und Schenkwrth  
Königke, im 58. Jahre, an der Wassersucht; eine unehel.  
Tochter, 10 Monate alt, an Zahnen; eine unehel. Tochter,  
11 Tage alt, an Krämpfen.

**Neumarkt. Vacat.**

**Altenburg.** Geboren: dem Handarbeiter Schmidt  
eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Ge-  
trauet: der Fabrikarbeiter Heubner mit Jgfr. Ch. A.  
Dübner von hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des  
Feldhüters Buchmann, 1 J. 5 M. 6 T. alt, an Schlag-  
flusse; die hinterl. Wittwe des Bürgers und privilegierten  
Stifts-Buchdruckereibesizers Laitenberger, 70 J. 9 M.  
alt, an Altersschwäche; die einzige Tochter des Mühlknap-  
pens Fichtler, 13 W. alt, an Krämpfen.

**Kirchennachr. von Schkeuditz: Juli.**

Geboren: dem Einwohner Christian Berner eine  
Tochter; dem Schuhmacherstr. Rötting eine Tochter; dem  
Einwohner Wengler ein Sohn; einer ledigen Person eine  
Tochter; dem Einwohner Spott ein Sohn; dem Schuh-  
machermeister Ferdinand Nunze eine Tochter. — Getrauet:  
der Polizeidiener und Creator Hoyer mit Jgfr. J. F.  
Schmidt von hier. — Gestorben: ein hinterl. Sohn  
des Einwohners Bauermann, im 17. Jahre; eine Tochter  
des Seilerstrs. Franke, im 5. Monat; ein Sohn des  
Seilerstrs. Kuhl, im 9. Monat; ein Sohn des Fleischaumer-  
meisters August Wachtler, im 10. Jahre; eine hinterl.  
Tochter des Fischers Raumann, im 29. Jahre; eine Toch-  
ter des Gärtners Wittenberger, im 2. Monat; eine Toch-  
ter des Schneiderstrs. Plöcke, im 5. Monat; eine Toch-  
ter des Schauspielers Ulbricht, im 4. Monat; eine unehel.  
Tochter, im 6. Monat; eine Tochter des Einwohners Chri-  
stian Berner, in der 4. Woche; ein Sohn des Maurerstrs.  
Jespinger, im 2. Monat.

**Marktpreise der letzten Woche.**

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen . . .	1	27	6	bis	2	2	6	Gerste . . .	1	—	—	bis	1	2	6
Roggen . . .	1	15	—	bis	1	20	—	Hafers . . .	—	23	9	bis	—	27	6

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Die Aushebung des diesjährigen Ersatzbedarfs für das stehende Heer wird für den hiesigen Kreis auf den 11. und 12. September c. im hiesigen Bürgergarten stattfinden.

Indem ich daher die Wohlöbl. Magisträte und Ortsrichter hiesigen Kreises hierdurch veranlasse, die Ordres, welche ihnen in diesen Tagen durch die Gensdarmen zugehen werden, ungesäumt an die betreffenden Militairpflichtigen auszuhändigen, mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß nicht allein die Beordneten, sondern auch alle diejenigen Militairpflichtigen sich pünktlich zu stellen haben, welche die Bestellung vor der Kreis-Ersatz-Commission versäumt haben und nicht ausdrücklich jetzt wieder beordert sind. Ebenso haben sich diejenigen Militairpflichtigen, welche aus fremden Kreisen gebürtig sind und sich nur temporär in dem hiesigen aufhalten, in dem Stellungstermine einzufinden; vorher aber und zwar spätestens bis zum 6. kommenden Monats sich in dem hiesigen landrathlichen Bureau zur nachträglichen Aufnahme in die Militairlisten zu melden.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche gesetzliche Gründe zu einer Zurückstellung zu haben vermeinen, müssen dieselben spätestens bis zum 1. September c. in der vorschriftsmäßigen Form hier anbringen, indem diejenigen, welche die rechtzeitige Eingabe ihrer Reclamationsgesuche verabsäumen, aller Rechte einer Zurückstellung verlustig gehen, und nicht berücksichtigt werden können.

Uebrigens verweise ich noch auf die im 28. Stück des diesjährigen Amtsblatts unter Nr. 411. abgedruckte Bekanntmachung der Königl. Hochlöblichen Departements-Ersatz-Commission vom 23. Juli d. J., nach welcher auch diejenigen Militairpflichtigen, welche von der Kreis-Ersatz-Commission bereits zweimal zurückgestellt worden sind, beim Fortbestehen von Verhältnissen, welche nach ihrer Ansicht eine Reclamation begründen, nicht unterlassen dürfen, letztere rechtzeitig anzubringen, da in neuerer Zeit nicht selten Fälle vorgekommen sind, wo Militairpflichtige in der unbegründeten Voraussetzung, daß die von der Departements-Ersatz-Commission zu treffende Entscheidung mit der vorher ergangenen günstigen Entscheidung der betreffenden Kreis-Ersatz-Commission nur übereinstimmend ausfallen könne, die vorschriftsmäßige Anbringung einer Reclamation durch den Landrath bei der Departements-Ersatz-Commission verabsäumt haben, und in Folge dessen für den Militairdienst ausgehoben worden sind, was außerdem vielleicht nicht geschehen seyn würde.

Die Wohlöbl. Magisträte und Ortsbehörden haben diese Bekanntmachung den Eltern, Dienstherrn u. auf geeignetem Wege bekannt zu machen, dieselben auch noch ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die gesetzlichen Strafen gegen jeden Ausbleibenden ohne Nachsicht in Anwendung kommen werden.

Merseburg, den 12. August 1845.

Der Königl. Landrath.

In Vertretung: der Kreis-Deputirte **Bogt.**

**Bekanntmachung.** Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamt-Stadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandkassenbeiträge, für das I. Semester 1845 nach 3 Sgr. 4 Pf. vom Hundert der beitragspflichtigen Summe binnen längstens acht Tagen bei Vermeidung executivischer Maaßregeln an die hiesige Stadtkasse zu berichtigen.

Merseburg, den 15. August 1845.

**D e r M a g i s t r a t .**

**M i l i t a i r - A u s h e b u n g .**

Mit Bezug auf die im 33. Stück dieses Blattes erlassene Bekanntmachung des Königl. Wohlöblichen Landrathsamts hier, die Militair-Aushebung betr., fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich hier aufhalten und weder Gestellungs-Ordres noch definitive Entscheidungen über ihre Militair-Verhältnisse erhalten haben, auf: sich bis 8 September c. in unserem Militair-Bureau zu melden. Ueber solche Individuen, die hier geboren, aber augenblicklich abwesend sind, haben deren Verwandte die nöthige Auskunft zu ertheilen. Etwanige Reclamationen müssen in der vorschriftsmäßigen Form, die

event. im gedachten Bureau nachgewiesen wird, bis spätestens den 30. d. Mts. bei uns eingereicht werden, damit wir solche prüfen resp. attestiren und dem Königlichen Wohlwöblichen Landrathsamte zur weitem Veranlassung zeitig genug überreichen können.

Die Dienst- und Brodherrn fremder jetzt aber hier anwesender Militairpflichtigen veranlassen wir, diese Bekanntmachung denselben zur genauen Nachachtung mitzutheilen. Außenbleibende haben die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

In zweifelhaften Fällen hat man sich entweder unmittelbar an uns oder den Servis-Rendant Frahnert zu wenden, welcher letztere von uns mit dem Aushebungs-Geschäft für hiesige Stadt beauftragt, die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Merseburg, den 16. August 1845.

**D e r M a g i s t r a t .**

### **Städtische Verwaltungs-Angelegenheiten.**

Conferenz der Stadtverordneten am 6. August 1845.

1) Der Herr Justiz-Commissarius Wagner hat Namens der Brauberechtigten um dreijährige Verlängerung des mit Michaelis d. J. zu Ende gehenden Miethcontractes über einen unter dem alten Schulhause gelegenen Keller nachgesucht. Bei den in unsern Brauerei-Verhältnissen zu erwartenden Veränderungen erklärt sich der Magistrat mit Recht dahin, daß es angemessen erscheint, sich die volle Disposition über die Braugebäude möglichst zu erleichtern, und stimmt daher für nur einjährige Prolongation. Zu letzterer ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung.

2) Der emerit. Schullehrer Becker in Meuschau hat gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau ein Haus in hiesiger Vorstadt Neumarkt gekauft. Die Versammlung stellt es dem Magistrat anheim, den ic. Becker zur Erlangung des Bürgerrechtes zu veranlassen.

3) Dem Armendiener Schöffner als Pächter des Hospitalgartens, wird in Berücksichtigung des erlittenen Hagelschadens auf seine Bitte die Hälfte des Pachtgeldes erlassen.

4) Der Rathskellerwirth Bachhaus sucht nach um Prolongation seines Contractes auf sechs Jahre und Fortgewährung des bisherigen Pachtverlasses auch für das letzte Pachtjahr von Michaelis 1845 bis dahin 1846. Das Letztere wurde zugestanden, hinsichtlich der Prolongation aber der Magistrat ermächtigt, mit dem ic. Bachhaus vorläufig nur auf drei Jahre und zwar für das jährliche Pachtgeld von 150 Thlr. abzuschließen.

5) Der Deconom Horsch hat erklärt, er sey nicht Willens den mit der Commun abgeschlossenen Kauf, ein Feldstück vor dem Sixtithore betreffend, zu halten. Die Versammlung beschließt, daß deshalb Klage erhoben und die Erfüllung des Kaufes im Wege Rechts vermittelt werde.

6) Zufolge eines Antrages der Redaction der Merseburger Blätter und in Erwägung der in letzter Zeit bedeutend vermehrten Veröffentlichungen, wird die Erhöhung des Trums für städtische Inserate auf jährlich 40 Thlr. genehmigt.

7) Die zur Sprache gekommene Lehnberechtigung über ein dem D. R. Heberer, gen. Bressler, zugehöriges Oberland in der Merseburger Flur, ist weder von dem Besitzer anerkannt, noch aus den vorhandenen Documenten zu erweisen. Im Einverständniß mit dem Magistrate beschließt die Versammlung, den fraglichen Lehngelder-Anspruch fallen zu lassen.

8) Von der durch die Königliche Regierung erlassenen Geschäftsanweisung für die Stadt-Hauptkassen des Regierungsbezirks wurde Einsicht genommen. Die Versammlung theilte die Bedenken des Magistrats über die Ausführbarkeit derselben in den vorgeschriebenen Fristen, verwilligte zwar die erforderlichen Geldmittel, autorisirte jedoch ihre Rechnungs-Revisions-Deputation Namens der Versammlung mit dem Magistrate zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit, das Nöthige noch zu verhandeln.

9) Die Armenkasse hat an die nunmehr verstorbene Almosenempfängerin Kühn nach und nach 70 Thlr. Unterstützungsgelder gezahlt. Der Nachlaß ist so geringfügig, daß die Forderung niedergeschlagen werden muß.

10) Daß die Pachtung eines Ladens und Kellers von dem Klempner Thomas auf den Klempner Wächter übergehe, wurde genehmigt.

11) Mit der Verpachtung eines Kellers an den Fleischermeister Wilhelm Peischel gegen 4 Thlr. jährlichen Zins auf die drei Jahre, von Michael 1845—1848 ist die Versammlung einverstanden.

12) Auf die Anzeige der Stadtkasse, daß der Pächter einer halben Hufe Stipendiatenfeld die fällige Pacht von 47 Thlr. trotz mehrfacher Erinnerung nicht gezahlt habe, wird die Einklagung desselben genehmigt.

13) Dem Antrage eines ihrer Mitglieder, den Magistrat zu ersuchen, derselbe möge die Akten über die versuchte Wiedererlangung des früherhin dem Rathe zustehenden Vocationsrechtes für die Stelle des Seniors bei unserer Kirche St. Maximi mittheilen, stimmte die Versammlung einstimmig bei.

### Die Redactions-Deputation.

(647) **Verkauf.** Im Wege der nothwendigen Subhastation soll ein zum Nachlasse des Tischlermeisters Johann Friedrich Krug zu Bukarest gehöriger, in Reuschberger Flur in der Untermarke gelegener Feldplan von 2 Morgen 163 Ruthen, im Flurbuche unter 218 eingetragen, auf 260 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirt,

am 4. September d. Js. Vorm. 10 Uhr

in dem Gasthose zu Reuschberg, Behufs Theilung des Nachlasses, verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 15. Mai 1845.

### Königl. Gerichts-Commission.

(891) **Nothwendiger Verkauf.**

Das bei Dstrau belegene, dem Friedrich Wilhelm Siegel gehörige und sub Nr. 4 katastrirte Wohnhaus sammt Zubehör, abgeschätzt auf 120 Thlr. soll auf

den 19. September d. Js., Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Reuschberg subhastirt werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen können bei dem Richter Herrn Sasse daselbst eingesehen werden.

Reuschberg mit Dstrau, den 18. Mai 1845.

### Ndel. Häßlersche Patrimonial-Gerichte.

Leonhard, Just.

(893) **Feld-Verkauf.** Die Erben des Herrn-Regierungs-Rath Baumgarten-Crusius weil. zu Jena beabsichtigen die von ihm in hiesiger Gegend besessenen Feldgrundstücke und zwar sowohl

ein nach dem Flurbuche  $5\frac{1}{2}$  Acker 33 Ruthen haltendes Viertellandes in Mersburger Flur

als auch

ein Stück Wiesenfeld in Meuschauer Flur, nach dem Flurbuche  $1\frac{1}{2}$  Acker 42 Ruthen haltend,

zu verkaufen, wobei nach Befinden zugleich die Erben der Frau Bürgermeisterin Klinkhardt weil. hieselbst

das ihnen gehörige, nach dem Flurbuche ebenfalls  $1\frac{1}{2}$  Acker 42 Ruthen haltende Stück Wiesenfeld in Meuschauer Flur, was mit jenem eine Breite bildet,

mitverkaufen werden.

Es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den

25. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt und wollen sich dazu zahlungsfähige Kauflustige auf meiner Geschäftsstube einfinden.

Mersenburg, den 17. Juli 1845.

Der Justiz-Commissar Grumbach.

**(945) Haus-Verkauf.**

Mein in hiesiger Stadt, Melzergasse Nr. 205. belegenes, im Jahre 1824 ganz massiv erbautes Wohnhaus mit 5 heizbaren Stuben, 2 Böden mit einer noch unausgebauten Stube, einem Seitengebäude mit 2 heizbaren Stuben, 2 Pferdeställen zu 5 Pferden und Waschhaus, Wagenschuppen, Schweinestall, 2 Torfställen, großem Hof und nicht unbedeutendem Garten, will ich

Freitags den 22. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,  
an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkaufen, und lade Kauflustige dazu hiermit ein.  
Merseburg, den 31. Juli 1845. Der Regierungs-Secretär **Petersen.**

**(993) Obst-Verkauf.** Sonntag den 24. August c. früh 10 Uhr soll der diesjährige Obstwuchs an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Die Hälfte des Pachtgeldes muß angezahlt werden.  
Bernsdorf bei Merseburg. **von Auenmüller.**

**(974) Verkauf.** Ein gut gehaltener Ladentisch und zwei Glasschränke stehen wegen Mangel an Raum zu einem billigen Preise zu verkaufen am Dom Nr. 272. parterre.

**(991) Verkauf.** Ein alter noch brauchbarer Wagen und ein ganz neuer eiserner Wagen, beide Einspänner, sind zu verkaufen im Gasthose zu Burgstaden.

**(1006) Auktion.** Auf gerichtliche Verfügung sollen den 27. August d. J., von 9 Uhr Vormittags an, auf dem Rathhause, mehre abgepfändete Gegenstände, als:  
Möbeln, Hausrath, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, silb. Kaffeelöffel, 1 gold. Fingerring, 1 Pferdekummet, 2 Drechselbänke und 1 Schnitzbank,  
gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.  
Merseburg, den 15. August 1845. **Ragel, Auct.**

**(996) Mobilien-, so wie auch Porzellan- und Steingut-Waaren-Auktion.** Donnerstag, den 28. August c., von Vormittags 1/9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, sollen, auf hiesigem Rathskeller, verschiedene Mobilien, als Tische — darunter 1 gr. mit Wachstuch überzogener Schreibtisch nebst Stehpult — Stühle, mehrere Hölzer- und Federbetten, 1 Kleiderschrank, Acten- und Küchen-Regale, 1 Wand- und 1 Stuhluhr, 1 gr. Vogelhecke, 2 Kummerte, mehrere ärztliche Bücher und eine Parthie alte Hamburger Cigarren, so wie:

Freitag, den 29. August c. daselbst, ebenfalls von Vorm. 1/9 u. Nachm. 2 Uhr an, circa 12 Duzend weiße und bemahlte Teller, Schüsseln, Affietten, Terrinen c., circa 8 Duzend weiße und bunte Tassen, 26 Duzend Wein- und Biergläser, 1 Duzend Wasserflaschen, geschl. Glaskrüge mit Deckel, Glasleuchter, Butter- und Käseglocken, Salzfüßchen und Zuckerschalen von versch. Farben, so wie auch mehrere Spiegel c., alles von guter Qualität und ohne Fehler, öffentlich meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung, verkauft werden.

Uebrigens können zu der obigen, den 28. August c. stattfindenden Mobilien-Auktion, noch Gegenstände von jeder beliebigen Art zur Versteigerung mit angenommen, müssen mir jedoch dann, einige Tage vorher bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 16. August 1845.

**Rindfleisch, Auct. Commiss.**

**(1005) Handlungs-Anzeige.** Sehr schöne Brabanter Sardellen, das Pfund 15 Sgr. und beste Mallaga-Sardellen, das Pfund 7 1/2 Sgr. empfiehlt

**Otto Beckolt.**

Pegauer Hirsen, den Centner mit 6 Thlr. 2 1/2 Sgr. bei **Otto Beckolt** in Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

**B e k a n n t m a c h u n g e n .**

(992) **Gras-Verpachtung.** Sonntag den 24. August er. Nachmittags 3 Uhr, soll die am Fußstege von Döffen nach Collenbei belegene  $1\frac{1}{2}$  Acker 43 Ruthen haltende Wiese in Döffener Flur, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Döffen, den 16. August 1845.

Im Auftrage **Pieritz.**

(999) **Handlungs-Anzeige.** Himbeerlimonaden-Essenz, beste frische Waare, empfiehlt  
Eimburger Käse erhielt wieder

**E. M. Webdy.  
E. M. Webdy.**

(1001) **Wiener Streichzündhölzchen**  
10,000 Stück 20 Sgr., 1000 Stück 2 Sgr. 3 Pf.

**Gewöhnliche Zündhölzchen**  
zu Flaschenfeuerzeugen 34,000 St. 1 Thlr., 1000 St. 11 Pf., empfiehlt

**Franz Schwarz, Markt „Stadt Berlin.“**

(997) **Anzeige.** In der Behausung des Kaufmann Herrn Meißner am Entenplan 3 Treppen hoch sind mehrere Mobilien, Tische, Stühle, Sopha, Bettstellen und ein Waschkessel zu verkaufen.

Merseburg, den 18. August 1845.

(989) **Anzeige.** Frische Aepfel- und Birnenkerne werden immerwährend gekauft und das Loth mit 6 Pf. bezahlt, im hiesigen Königl. Schloßgarten.

Auch werden gebrauchte Bluteigel für den frühern Preis noch fortwährend gekauft.

Merseburg, den 20. August 1845.

(1000) **A n z e i g e .**

Ein Concertflügel  $6\frac{1}{2}$  Octavig mit engl. Mechanik, nach neuester Façon, so wie tafelförmige Fortepiano's stehen zu verkaufen bei **Ferd. Wolf** in Merseburg, Oberbreitengasse Nr. 481.

(995)

**Bekanntmachung.**

**Ausverkauf von Lagerwaaren für erwachsene Personen.**

Sommer-Twin von schweren englischen wollenen Stoffen à  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Thlr., früher 6 bis  $7\frac{1}{2}$  Thlr.

dergl. Röcke . . . . . à  $2\frac{3}{4}$  =  $3\frac{1}{2}$  = =  $3\frac{3}{4}$  =  $4\frac{1}{2}$  =

dergl. Beinkleider von wollenen Stoffen . . . . . à  $2\frac{1}{4}$  = 3 = =  $3\frac{1}{2}$  =  $4\frac{1}{4}$  =

dergl. Beinkleider von Leinen, Halbleinen und Baumwolle à 22 Sgr. 6 Pf.,  $1\frac{1}{4}$  Thlr.,  $1\frac{3}{4}$  Thlr.,  
früher  $1\frac{1}{2}$ ,  $1\frac{3}{4}$ ,  $2\frac{1}{2}$  Thlr.

Atlas-Westen, franz. . . . . . à  $1\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{4}$  Thl., früher  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{3}{4}$  Thl.

dergl. von engl. Piqué . . . . . à 22 Sgr. 6 Pf. bis  $1\frac{1}{6}$  Thlr., früher  
 $1\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{4}$  Thlr.

dergl. von schwerer Wolle, Halbseide und Baumwolle . à 20 Sgr. bis  $1\frac{1}{2}$  Thlr., früher  
 $1\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Thlr.

Alle diese Waaren sind nach den neuesten Façons gearbeitet und von den modernsten Mustern und werden zu den angegebenen festen Preisen verkauft bei

**Philipp Gaab senior,**  
Gotthardtsstraße Nr. 151., Delgrube Nr. 18.,  
Markt Nr. 10.

(1004) In der Buchhandlung von **Louis Garcke** ist zu haben:  
Der 12. 13. 14. u. 15. August in Leipzig von Dr. Müller. 8. geh.  $2\frac{1}{2}$  Sgr.

(1003) So eben empfang ich einen Transport neuester und geschmackvollster Tapeten und Bordüren in großer Auswahl und verkaufe solche zum bestehenden Fabrikpreise.

**Louis Garcke**, Buch- und Kunsthändler,  
Burgstraße Nr. 300.

(1007) Neu angekommen in der Buchhandlung von **Louis Garcke** und zu beigefügten Preisen zu haben:

**Charlotte Leander,**

Anweisung zur Kunst-Strickerei.

Eine Sammlung der neusten, sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als Strumpfränder, Spitzen, Manschetten, Uhrbänder, Mützen, Jacken und Handschuhen, u. s. w. mittelst der Stricknadeln. 14tes Heft. Mit 11 Abbildungen. 2½ Sgr.

Die frühern Hefte sind vorrätzig und im Einzelnen, so wie auch im Ganzen zu haben.

**Charlotte Leander,**

Die neuesten Decorationen mit Gardinen an Fenster, Tische, Sopha's &c.

Mit 35 lithogr. Zeichnungen. br. 15 Sgr.

**Charlotte Leander,**

Gründliche Anweisung Blumen aus Wolle zu beliebigen Zwecken zu verfertigen. Nebst einem Anhange Blumen aus Wolle bei gestrickten Moossteppichen, Kissen &c. anzuwenden. Mit 12 illuminirten Tafeln und vielen Holzschnitten. 20 Sgr.

(1009) **Verloren.** Am heutigen Tage ist auf dem Wege vom Dombiaconate bis in die Meuschauer Gasse hinein eine goldne Cylinder-Damenuhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, gegen eine gute Belohnung dieselbe im Dombiaconate abgeben zu wollen. Merseburg, den 15. August 1845.

(990) **Lehrlings-Gesuch.** Gesucht wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Lehrling von dem Kaufmann **John** in Lützen.

(994) **Gesuch.** Von einem unweit Merseburg liegenden Gute, soll die Milch von einigen 20 Kühen täglich früh nach Merseburg geschafft werden, und wird zur jedesmaligen künftigen Uebernahme derselben ein reeller Abnehmer gesucht. Hierauf Reflectirende mögen sich beim Herrn **Nette** im halben Mond melden.

(988) **Auszuheihen.** 300 Thlr. liegen gegen sichere Hypothek zum sofortigen Ausleihen bereit; das Nähere ist zu erfahren in der Melzergasse Nr. 200.

(1002) **Concert-Anzeige.** Künftigen Sonntag als den 24. August findet im Rischgarten Concert statt. Anfang 3 Uhr Nachmittag. **J. F. Braun.**

(1008) **✚** Die hier und in der Umgegend wohnhaften katholischen Glaubensgenossen, welche mir ihren Beitritt zu dem deutsch-katholischen Bekenntnisse zu erkennen gegeben haben, ersuche ich ergebenst, zur eigenhändigen Vollziehung ihrer Namensunterschrift innerhalb der nächsten Tage sich bei mir gefälligst einzufinden.

Merseburg, den 18. August 1845.

**Joseph Kriegner.**

(998) **Dank.** Allen den Freunden und Bekannten, welche mir bei dem mich betreffenden schmerzlichen Schicksale so viele Beweise herzlicher Theilnahme gaben, und namentlich den Sarg meiner mir unvergeßlichen Frau mit Kränzen und Blumen schmückten, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

**Süthel**, Wattenfabrikant,  
und dessen sechs unerzogene Kinder.